

Mattsee musste in lebhaftem Verkehr mit seinen Verwandten, mit den geistlichen und bürgerlichen Kreisen von Passau und von Salzburg und mit einer Reihe edler Familien der Umgegend stehen, um eine so lebhafteste Thätigkeit zu Gunsten seines Stiftes entwickeln zu können. Und diese mannigfaltigen lebendigen Beziehungen waren es, die ihn in den Stand setzten, uns so ausführliche und anschauliche Berichte von den miterlebten Ereignissen zu hinterlassen, wie sie der Schluss der Mattseer Compilation bietet.

Konnte also Gold an Verbindungen mit den politischen Factoren der Nachbarschaft keinen Mangel leiden, so waren dieselben doch nach keiner Seite stark genug um ihn zum wirklichen Anschluss an eine der streitenden Parteien zu bewegen oder ihm die Unabhängigkeit seines Urtheils zu rauben. Nach Aeusserungen voller Anerkennung oder Theilnahme für eine der politisch thätigen Persönlichkeiten wird man in dem ganzen Abschnitt vom J. 1363 an vergeblich suchen. Abfällige Bemerkungen und harter Tadel gehören dagegen nicht zu den Seltenheiten und fast niemand wird hiervon verschont. Seinem Diöcesanbischof, Albert von Passau, wirft Gold vor, dass er im Kampfe mit den Bürgern die eigene Diöcese verarmen liess, um für hohen Lohn mächtige Helfer zu werben. Aber auch die Gewaltthaten, die sich die Bürger in diesem Kampfe zu Schulden kommen liessen, verschweigt und beschönigt er nicht, wenn auch zum Schluss seine Abneigung gegen die unteren Classen der Bürgerschaft und seine eigene Zugehörigkeit zu den reichen Geschlechtern der Stadt ein wenig durchblickt¹. Den Erzbischof Ortolf von Salzburg

sowie auch weltliche Angelegenheiten in Berührung. Eine grössere Zahl der von Gold für das Stift gekauften Besitzungen waren passauische Lehen, so dass Gold genöthigt war, die Freigebung dieser Lehen von dem Bischof zu erwirken (s. a. a. O. Reg. 81. 106. 114. 119. 129). Mit Salzburg mussten sich schon deshalb Beziehungen ergeben, weil die Herrschaft Mattsee von 1357—1360, dann wieder von 1379—1382 an das Erzbisthum verpfändet war; überdies hatte ein Mattseer Chorherr, vermuthlich Gold selbst zur Zeit der ersten salzburgischen Pfandschaft die Verwaltung der Einkünfte im Namen des Erzbischofs zu führen (Chron. Cap. 54). Ueber Golds Beziehungen zu den Kuchlern s. oben S. 461 f.; zu beachten ist auch das lobende Urtheil über Chunrad Kuchler (Chron. cap. 52). Mit der mächtigen bairischen Ministerialenfamilie der Grans kam Gold schon als Pfarrer zu Lochen in Berührung (Reg. 71. 72. 78) und er wusste seine Beziehungen zu ihnen auch zu Kriegszeiten recht wohl aufrecht zu erhalten und zum Schutze der Mattseeischen Güter zu werthen (Chron. 55). 1) Schon Hansiz, *Germania sacra* I, 474 hat diesen Bericht gekannt und abgedruckt u. z., wie die Lücke vor 'auctor gwerrae' zeigt, aus dem Codex K des Klosters St. Peter. — Ein Ver-